

Fischer Fritz

von Raphaela Bardutzky

Regie: Pauline Seiberlich

Komposition: Jonathan Heidorn

Produktion: BR 2023, 63 Minuten

Fischer Fritz fischt keine Fische mehr. Er hatte einen Schlaganfall. Damit ist die Tradition gerissen, es gibt nun keinen Fischer mehr am Fluss im kleinen Dorf. Denn auch Fritz' Sohn Franz ist Friseur statt Fischer geworden, lebt und arbeitet in der Stadt. Fragt sich, wie es nun mit Fritz weitergehen soll. Sprechen ist schwierig, und schon aus Protest hat er sich jetzt aufs Schweigen verlegt. Aber sein Denken ist klar: "Gar nix gehd weida", denkt der Fritz, "I bin a Wrack". Ein Heim kommt für ihn trotzdem nicht in Frage. Wenig später fährt Piotra mit einigen anderen Frauen in einem Bus von Polen nach Deutschland. Sie sind auf dem Weg, um sich als Live-In-Pflegekräfte rund um die Uhr zu kümmern um Menschen wie Fritz und all die anderen, um die sich sonst keiner kümmern könnte oder würde, in den großen Städten und kleinen Dörfern. "Uważaj na siebie. Tu na tym końcu wiata", pass auf dich auf hier in der Pampa, heißt es im Bus, als Piotra schließlich an Fritz' Häuschen aussteigt. Von dem Aufeinandertreffen dreier so unterschiedlicher Figuren als neue Familie auf Zeit erzählt Raphaela Bardutzky: Bei "Fischer Fritz" begegnen sich Heimat und Fremde, Ländlichkeit und Großstadt, verschiedene Sprachen und ähnliche Einsamkeiten. Und nicht immer verlaufen die Linien so, wie man es zu ahnen vermeint.

Fritz: Johannes Herrschmann

Piotra: Marta Sroka

Franz: Michael A. Grimm

Borys: Matthäus Zaborszky

Logopädin: Karolina Lodyga

Ärztin: Nina Steils

Vincent Redetzki